

SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFT
IN AETHIOPIENADDIS ABEBA, den
P. O. Box 1106

5. April 1972

not airtel
11. 4. 72 BTDRef.: 102.0
662.5 - LB/swad: o.301.Eth.U'ch.-BTL/bbAn die Abteilung für
internationale Organisationen
Kulturelle Angelegenheiten
Eidg. Politisches DepartementAlfred Ilg

0003	3	e	r	n					
Datum	7.4								1124
Visa									BTD
EPO									17
Ref.	o. 301. Eth. U'ch								

Herr Botschafter,

In Beantwortung Ihres Schreibens vom 10. März 1972 teile ich Ihnen mit, dass sich die Nachkommen Ilgs, seine Tochter, Frau Fanny Zwicky-Ilg, und sein Sohn, Herr Felix Ilg, heute in Addis Abeba aufgehalten haben. Ich habe ihnen all die Orte gezeigt, die in Ilgs Leben eine Rolle gespielt haben, sein Wohnhaus, den Palast Meneliks, sein Arbeitshaus, das Mausoleum, die erste Kirche, in der nach der Gründung von Addis Abeba auch Ilg zum Gottesdienst gegangen ist, usw. Nachher wurden wir vom Kaiser in Audienz empfangen. Nach einem Mittagessen auf der Botschaft und einer nachmittäglichen Fahrt zu den beiden "Menelik-Kirchen" auf dem Entoto (wo die frühere Hauptstadt war), schloss der Tag mit einem Cocktail auf der Botschaft. Ilgs, für die das Wiedersehen mit ihrem Geburtshaus und den Stätten des Wirkens ihres Vaters ein sichtbar erregendes Erlebnis war, sind heute nach Lalibela weitergereist.

Grund meines Schreibens ist jedoch die Frage der wissenschaftlichen Auswertung des Nachlasses Alfred Ilgs und hauptsächlich seines Archivs. Ein Hauptanliegen der Nachkommen Ilgs ist, dass diese Auswertung, angesichts des damaligen bewegten politischen Hintergrunds der Tätigkeit Ilgs, mit der wünschbaren Objektivität erfolgt. Dieser Wunsch ist sehr verständlich; ob er im Falle einer Uebergabe der Unterlagen an die äthiopischen Behörden oder an andere ausländische Interessenten



- 2 -

erfüllt würde, ist fraglich (man hat sich auch schon von französischer und italienischer Seite für Ilgs Archiv interessiert). Andererseits steht fest, dass die Auswertung (die z.B. auch in Form einer oder mehrerer Dissertationen erfolgen könnte) sowohl im schweizerischen und äthiopischen, aber auch im allgemein geschichtlichen Interesse läge und eine Lücke füllen würde.

Unter diesen Umständen habe ich die Frage aufgeworfen, ob diese Auswertung nicht in Form einer schweizerisch-äthiopischen Zusammenarbeit in der Schweiz erfolgen könnte, etwa durch einen jungen schweizerischen und äthiopischen Historiker, oder durch schweizerische und äthiopische Studenten. Ich könnte mir, angesichts des schweizerischen Interesses an dieser Arbeit, auch vorstellen, dass der betreffende Äthiopier ein schweizerisches Stipendium erhalten würde, das seinen Aufenthalt in unserem Lande finanziert. Die Reisekosten könnten übungsgemäss von den äthiopischen Behörden übernommen werden.

Die Nachkommen Ilgs, wie auch die interessierten äthiopischen Stellen, in erster Linie das "Institute of Ethiopian Studies" (Prof. Pankhurst und Prof. Choinacki), würden grundsätzlich gerne Hand zur Ausarbeitung einer umfassenden Biographie Ilgs auf diesem Wege bieten. Sie würden auch die hier verfügbaren Quellen öffnen.

Auch die äthiopischen Stellen geben sich Rechenschaft, dass der Erfolg einer solchen Ko-Produktion in erster Linie von den Persönlichkeiten abhängen wird, die sie an die Hand nehmen. Ein erster Schritt würde deshalb darin bestehen, sich auf beiden Seiten nach geeigneten Personen (Professoren, Studenten) umzusehen. Ich möchte dieses Anliegen indessen vorerst nicht weiterverfolgen, ohne Ihre Auffassung und die Meinung der interessierten schweizerischen Kreise zu kennen. Wäre das skizzierte Vorgehen aus schweizerischer Sicht praktikabel?

./.

- 3 -

Für alle Fälle lasse ich eine Kopie dieses Schreibens Herrn Dr. W. Raunig, Zürich, der sich für diese Frage persönlich interessiert, und der Stiftung Pro Helvetia zugehen. Ihnen wäre ich dankbar, wenn Sie die notwendige Koordination übernehmen würden.

Ich sehe Ihrer Antwort mit Interesse entgegen und versichere Sie, Herr Botschafter, meiner vorzüglichen Hochachtung.

Der Schweizerische Botschafter:



(Langenbacher)